

Kleine Anfrage

des Abg. Dr. Friedrich Bullinger FDP/DVP

und

Antwort

des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz

Agrarforschung

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Welchen künftigen Stellenwert misst sie grundsätzlich der Agrarforschung zur Erhöhung des Mehrwertes entsprechend den Vorgaben der EU-Kommission bei?
2. Wie bewertet sie die Notwendigkeit zur Durchführung von Forschungsvorhaben im Bereich der Anpassung landwirtschaftlicher Betriebe im Falle einer möglichen Umschichtung von Finanzmitteln von der ersten in die zweite Säule im EU-Haushalt?
3. In welcher Form sind Forschungsvorhaben zur Erhöhung der Wertschöpfung bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte in Bearbeitung, bzw. vorgesehen?
4. Sind aktuell Forschungsprojekte zu Fragen des Klimaschutzes in der Landwirtschaft entsprechend der Schwerpunktsetzung der EU geplant?
5. Findet ausreichend Begleitforschung zur stärkeren Verzahnung von AZL (Ausgleichszulage Landwirtschaft), MEKA (Markentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich) und LPR (Landschaftspflegerichtlinie) unter Beachtung der ökologischen Leistungen einschließlich der Offenhaltung der Landschaft statt?

05. 03. 2010

Dr. Bullinger FDP/DVP

Eingegangen: 08. 03. 2010 / Ausgegeben: 08. 04. 2010

1

Begründung

Die Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik wird ab 2013 eingeleitet. Darauf aufbauend muss durch eine begleitende Agrarforschung die Landwirtschaft in Baden-Württemberg unterstützt werden. Das Ziel ist und sollte eine effiziente, fortschrittsorientierte und wettbewerbsstarke Landwirtschaft sein. Dabei sind gleichrangig die ökologischen Leistungen und die Entwicklung attraktiver ländlicher Räume in die Forschungsprogramme einzubeziehen. In der Summe ließe sich mit diesem Ansatz der Mehrwert ländlicher Räume entsprechend der EU-Vorgaben steigern. Die heutige und zukünftige Landwirtschaft muss sich an den globalen Anforderungen der Agrarmärkte, dem gesellschaftlichen Anspruch an die Produktion, Klimaschutzanforderungen, Fragen der Nachhaltigkeit, den sich immer schneller ändernden technischen und gesamtwirtschaftlichen Bedingungen sowie dem demografischen Wandel stellen.

Dem muss die Agrarforschung als ein wesentliches Instrument zur Weiterentwicklung der Agrarwirtschaft und des ländlichen Raums verstärkt Rechnung tragen. Eine Stärkung der Agrarforschung ist auch deshalb notwendig, damit sie ihre Aufgabe auch als Ideen- und Impulsgeber durch übergreifende Handlungsempfehlungen und Optionen wahrnehmen kann. Die FDP/DVP-Fraktion tritt dafür ein, Forschungsinitiativen zu entwickeln und auszuschreiben, die neue übergreifende Ansätze für die Ausgestaltung der Agrarpolitik nach 2013 liefern und Impulse für Innovationen und damit für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit geben.

Antwort

Mit Schreiben vom 30. März 2010 Nr. Z(14)–0141.5/435 F beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr die Kleine Anfrage wie folgt:

Ich frage die Landesregierung:

1. Welchen künftigen Stellenwert misst sie grundsätzlich der Agrarforschung zur Erhöhung des Mehrwertes entsprechend den Vorgaben der EU-Kommission bei?

Zu 1.:

Die Landesregierung misst der Agrarforschung einen hohen Stellenwert zur Erhöhung des Mehrwertes entsprechend den Vorgaben der EU-Kommission bei. Die Fragen, die angesichts der globalen Herausforderungen Ernährungssicherheit und -sicherheit, Energiebedarf, Ressourcenschutz und Klimawandel aufgeworfen werden, werden in Baden-Württemberg in einer fachlich ausdifferenzierten und spezialisierten Agrarforschungslandschaft wissenschaftlich aufgegriffen.

Eckpfeiler der grundlagenorientierten Agrarforschung ist in Baden-Württemberg die Universität Hohenheim, an der Agrarwissenschaften als Systemwissenschaften praktiziert werden. Dieser systemwissenschaftliche Ansatz wird angesichts der aufgeführten Herausforderungen künftig von wachsender Bedeutung sein.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Zukunft der Agrarwissenschaften im Kontext benachbarter Fächer haben gezeigt, dass die Universität Hohenheim über außerordentliche Potenziale verfügt, um diesen Herausforderungen mit Erfolg zu begegnen.

Personell ist die Agrarfakultät der Universität Hohenheim die größte in Deutschland. Die Finanzierung einer agrarwissenschaftlichen Vollfakultät und der Erhalt einer kritischen Masse für die Abbildung der gesamten Wertschöpfungskette ist ein Beleg für die Wichtigkeit, die das Land der Agrarforschung beimisst.

Im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte „Globale Ernährungssicherung“, „Qualität und Sicherheit in der Food Chain“, „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“, „Anpassung der landwirtschaftlichen Produktionssysteme an die Folgen des globalen Wandels“, und „Nutzung genomischer Diversität in der landwirtschaftlichen Produktion“ werden aktuelle Fragestellungen bearbeitet, die unter anderem auch die Auswirkung der EU-Agrarpolitik betreffen.

Im Rahmen eines von der DFG geförderten Vorhabens, wird derzeit am Institut für Agrarpolitik und landwirtschaftliche Marktlehre das Projekt „Liberalisierung der EU-Agrarpolitik: Auswirkungen auf Faktoreinsatzstruktur und Einkommensverteilung“ durchgeführt. Zentrales inhaltliches Ziel ist die Analyse der Anpassungsvorgänge im Agrarsektor, die sich als Folge der Agrarmarkliberalisierung in der EU für die Struktur des Faktoreinsatzes ergeben, und der damit verbundenen Auswirkungen auf die Einkommensverteilung in der Landwirtschaft. Regionaler Schwerpunkt der Analyse ist der deutsche Agrarsektor.

Eckpfeiler der praxisorientierten Agrarforschung in Baden-Württemberg sind die dem Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz angegliederten Landwirtschaftlichen Landesanstalten, die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, die Chemischen und Veterinäruntersuchungsämter sowie das Staatliche Tierärztliche Untersuchungsamt Aulendorf.

Die Agrarforschung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz liefert der Praxis und der Politik Analysen, Bewertungen und Lösungsvorschläge zu interdisziplinären Themen wie Globalisierung und Klimawandel. Diese Themen haben eine hohe ökonomische, ökologische und soziale Relevanz für die Verbraucher, unsere natürlichen Ressourcen und die landwirtschaftlichen Unternehmen, die im europäischen Wettbewerb und am internationalen Markt konkurrenzfähig bleiben müssen. Deshalb unterstützt das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz die Forschung in Bereichen wie produktionsbezogener Verbraucherschutz, nachhaltige, wettbewerbsfähige Erzeugung und Vermarktung in der Landwirtschaft, Biomasseerzeugung für die Energiegewinnung, Klimawandel und Anpassungsstrategien in der Landwirtschaft sowie Biodiversität und Landwirtschaft.

Die Kooperationsverträge des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz mit der Universität Hohenheim und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen unterstützen die vom Wissenschaftsrat als ein vorrangiges Ziel definierte regionale Clusterbildung.

Insbesondere durch Zusammenarbeit der Hochschulen mit den landwirtschaftlichen Landesanstalten werden Synergien in Forschung und Lehre noch besser genutzt, die Forschungsbasis ausgeweitet, die gemeinsame Einwerbung von Forschungsmitteln wirksam gestaltet, die Effizienz des Wissenstransfers erhöht sowie das Angebot für die Wirtschaft verbessert.

Die landwirtschaftlichen Landesanstalten bereiten die Ergebnisse der an den Hochschulen geleisteten Grundlagenforschung markt- und praxisgerecht auf und nutzen dafür ihre umfangreichen Datenbestände, Laborkapazitäten und das Untersuchungs-Know-how, die Praxiserfahrung und den Kontakt zur landwirtschaftlichen Praxis. Dabei werden forschungs- und praxisrelevante Resultate gebündelt, Beratungsunterlagen für Politik, Verwaltung und Praxis erstellt sowie Problemlösungen in die breite Öffentlichkeit transferiert.

Wichtige Voraussetzung für die Förderung der Agrarforschung ist eine Qualitätsorientierung bei der Vergabe von Forschungsmitteln. Die Steigerung der Effektivität und Effizienz der Agrarforschung wird durch die Aufstellung eines mehrjährigen Forschungsprogramms des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz erreicht.

Das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz arbeitet auf Bundesebene an einer Kooperationsvereinbarung verschiedener Landesanstalten und Landwirtschaftskammern der Bundesländer mit, um die Zusammenarbeit der Agrarforschung zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

2. Wie bewertet sie die Notwendigkeit zur Durchführung von Forschungsvorhaben im Bereich der Anpassung landwirtschaftlicher Betriebe im Falle einer möglichen Umschichtung von Finanzmitteln von der ersten in die zweite Säule im EU-Haushalt?

Zu 2.:

Unabhängig von der finanziellen Ausstattung der ersten und der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im kommenden Förderzeitraum 2014 bis 2020 ist aus heutiger Sicht davon auszugehen, dass die landwirtschaftlichen Unternehmer bei der möglichen bzw. notwendigen Anpassung ihrer Betriebs- und Produktionsstrategien keine speziellen, auf den Übergang zwischen beiden Förderperioden zugeschnittenen wissenschaftlichen Empfehlungen benötigen.

Durch die weitgehend umgesetzte Entkoppelung der Direkt- und Ausgleichszahlungen von der Produktion ist die Marktorientierung für die landwirtschaftlichen Unternehmer bereits seit vielen Jahren Unternehmensprinzip. Dies wird auch in der neuen Förderperiode gelten. Inwieweit eventuelle neue Fördertatbestände spezifische produktionstechnische oder ökonomische Untersuchungen erfordern, lässt sich derzeit noch nicht einschätzen. Die Förder- und Ausgleichsleistungen der ersten Säule stellen ein Entgelt für die gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft und eine Grundsicherung des Einkommens dar. Deshalb ist eine weiterhin angemessene Ausstattung der ersten Säule unverzichtbar.

Die zweite Säule bietet den Landwirten einen Ausgleich für zusätzliche Leistungen, die sie insbesondere bei den Agrarumweltmaßnahmen erbringen, oder sie kompensieren Mindererträge, die aufgrund der entsprechenden Wirtschaftsweise zu verzeichnen sind. Die erfolgreichen Betriebsleiter sind gut ausgebildet, verfügen über ein profundes Wissen und sind durch langjährige Erfahrung in der Lage, die für ihren Betrieb geeigneten Maßnahmen der zweiten Säule auszuwählen und umzusetzen. Sie können dabei auf kompetente Beratungsdienste zurückgreifen, die generell wissenschaftliche Vorleistungen mit einbeziehen.

3. *In welcher Form sind Forschungsvorhaben zur Erhöhung der Wertschöpfung bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte in Bearbeitung, bzw. vorgesehen?*

Zu 3.:

Es wird auf die Beantwortung der DS 14/4494 vom 14. Mai 2009 Antrag der Abg. Paul Locherer u. a. CDU „Milchforschung in Baden-Württemberg“ verwiesen.

Auch nach dem Wegfall der CMA und den damit verbundenen Möglichkeiten mit Unterstützung der CMA sogenannte gemeinsame „Entwicklungsprojekte“ u. a. auch zur Förderung von Forschungsarbeiten zur Erhöhung der Wertschöpfung bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte mit der Wirtschaft des Lands umzusetzen, kann das Land entsprechende Maßnahmen der Wirtschaft unabhängig vom Wegfall der CMA unterstützen. Derzeit wird ein solches Projekt im Bereich der Verbesserung der Lammfleischqualität umgesetzt.

4. *Sind aktuell Forschungsprojekte zu Fragen des Klimaschutzes in der Landwirtschaft entsprechend der Schwerpunktsetzung der EU geplant?*

Zu 4.:

Es wird auf die Beantwortung der Ziffer II. 6. der DS 14/5481 vom 25. November 2009 Große Anfrage der Fraktion Grüne „Bodenschutz in der Landwirtschaft stärken – Grünland fördern“ verwiesen. Darüber hinaus wird an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Heidelberg (LVG) ein Projekt zur effizienten Klimasteuerung und Nutzung der Erdwärme zur Gewächshausbeheizung bei Zierpflanzen durchgeführt. Kulturtechnische Verfahren werden mit dem Ziel der Senkung der Produktionskosten bei gleichzeitiger Steigerung der Energieeffizienz weiterentwickelt.

Das Thema Klimaschutz in der Landwirtschaft wird an der Universität Hohenheim seit Jahren untersucht, wie Kongresse, Projekte und Graduiertenkollegs belegen.

Hier nur einige Beispiele

Tagungen

- 2007 „Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Minderung von Treibhausgasemissionen“
- 2010 Public Trade Policy Research and Analysis Symposium – Climate Change in World Agriculture: Mitigation, Adaptation, Trade and Food Security; June 27–29, 2010

DFG-Graduiertenkolleg

- Strategien zur Vermeidung der Emission klimarelevanter Gase und umwelttoxischer Stoffe aus Landwirtschaft und Landnutzung (2000 bis 2005)

Projekte

- Abschätzung der Produktionspotenziale für den Anbau von Energiepflanzen zur CO₂-Bindung in Baden-Württemberg und deren ökologische und ökonomische Bewertung (laufend)

- Verbundvorhaben Klimaberichterstattung „organische Böden“ – Ermittlung und Bereitstellung von Methoden, Aktivitätsdaten und Emissionsfaktoren für die Klimaberichterstattung LULUCF/AFOLU (2009 bis 2012)
- Integrated DFG Project: Structure and Functions of Agricultural Landscapes under Global Climate Change – Processes and Projections on a Regional Scale („Regional Climate Change“) <https://klimawandel.uni-hohenheim.de/2008-2011>

Das DFG-Verbundprojekt „Regionaler Klimawandel“ führt in acht Teilprojekten Arbeitsgruppen aus Hohenheim und München zusammen. Gemeinsames Ziel ist es, die Folgen des globalen Klimawandels für die Struktur und die Funktionen von Agrarlandschaften auf regionaler Skala aufzuzeigen. Unter Berücksichtigung verschiedener sozioökonomischer Szenarien und Anpassungsprozesse sollen Prognosen für ihre Entwicklung bis zum Jahr 2030 abgeleitet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen regionale Klimamodelle mit Landoberflächen- und Pflanzenwachstumsmodellen sowie Multi-Agenten-Systemen in einem neuen integrierten Landsystemmodell gekoppelt und die Struktur und Parametrisierung verschiedener Modellkomponenten verbessert werden. Feldmessungen und kontrollierte Experimente werden dazu dienen, verschiedene Modellkomponenten und ihre Parametrisierung zu optimieren und die einzelnen Modelle ebenso wie das gekoppelte Modell zu validieren.

Die Untersuchungen werden beispielhaft in zwei Regionen in Südwestdeutschland durchgeführt, die sich in Art und Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung und in den klimatischen Bedingungen unterscheiden: 1. der Kraichgau (intensive ackerbauliche Nutzung) mit mildem Klima und moderatem Niederschlag und 2. die Mittlere Schwäbische Alb (extensive Grünlandnutzung und Ackerbau), die aufgrund orografischer Effekte niederschlagsreicher ist und infolge der Höhenlage niedrigere Temperaturen aufweist. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus den Untersuchungen in diesen Regionen sollen modellhaft für andere Agrarlandschaften in Deutschland und Mitteleuropa gelten.

Im Rahmen der EU Forschungsförderung gibt es zahlreiche Programme, die sich mit dem Klimaschutz beschäftigen. Die Universität Hohenheim ist dank ihrer grundfinanzierten Ausstattung in der Lage, sich auf Ausschreibungen der EU erfolgreich zu bewerben, wie die Beteiligung am Programm „European climate of the last millennium (Millennium)“ belegt.

5. Findet ausreichend Begleitforschung zur stärkeren Verzahnung von AZL (Ausgleichszulage Landwirtschaft), MEKA (Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich) und LPR (Landschaftspflegeleitlinie) unter Beachtung der ökologischen Leistungen einschließlich der Offenhaltung der Landschaft statt?

Zu 5.:

Die Ausgleichszulage Landwirtschaft, der MEKA und die Landschaftspflegeleitlinie sind Programme, die im Maßnahmen- und Entwicklungsplan Baden-Württemberg (MEPL II) verankert sind. Der MEPL II insgesamt und die einzelnen Förderprogramme werden intensiv wissenschaftlich betreut und evaluiert. Mit der Evaluierung ist für die laufende Förderperiode des MEPL II das Institut für Ländliche Strukturforschung (IfLS) in Frankfurt beauftragt. Die Evaluierung beinhaltet die intensive Begleitung und Auswertung parallel zur laufenden Förderperiode. Die Ergebnisse der Begleituntersuchungen sind gleichzeitig auch die Basis für die Weiterentwicklung der

Programme in der kommenden Förderperiode ab dem Jahr 2014. Als Indikatoren für die Beurteilung der Programme werden insbesondere die Wirkung hinsichtlich Boden, Wasser- und Klimaschutz, Biodiversität sowie die Verhinderung der Landnutzungsaufgabe analysiert und quantifiziert. Dies ermöglicht die Zielgerichtetheit der Programme und ihre Wechselwirkung zu beurteilen und gleichzeitig Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Programme zu ziehen. Ergänzend wurden besondere Studien durchgeführt, die spezielle Aspekte wie z. B. den sensiblen Bereich des Grünlandes und hier vor allem des artenreichen Grünlandes sowie der Bienen- und Insektenfreundlichkeit der einzelnen MEKA-Maßnahmen beleuchtet haben.

Köberle

Minister für Ländlichen Raum,
Ernährung und Verbraucherschutz